

| | | | |
|---|------|-----------|-------------------|
| Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte | Band | Seite | Hildesheim 1981 |
| NNU | 50 | 253 – 256 | Verlag August Lax |

Zwei mesolithische Knochenspitzen aus Nordstemmen, Ldkr. Hildesheim

Von

Claus-Günther Kullig

Mit 2 Abbildungen

Im Juli 1972 wurde von Herrn Manfred Maier, Hägewiesen 20 a, Hannover, beim Kiesaussharken auf seinem Grundstück eine der beiden hier vorgestellten Knochenspitzen gefunden (*Abb. 1*). Wie Nachforschungen ergaben, hatte die dort auf einer Baustelle arbeitende Firma Michaelis den von ihr benötigten Kies von zwei Firmen aus der Umgebung von Nordstemmen geliefert bekommen. Als Fundstelle kommt danach eine von zwei Kiesgruben in Betracht, die zwischen Nordstemmen und der Leine im Niederterrassenbereich angelegt wurden und nur 2 km auseinander liegen (ungefähre Lage der Fundstelle: TK 25 Nr. 3824 Elze, r 33 52 700, h 58 81 600). Eine genauere Lokalisation des Fundstückes war nicht möglich.

Die aus Knochen hergestellte Spitze ist an der Basis und im Spitzenteil unvollständig und mißt in der Länge noch 9,7 cm. Ihre größte Breite beträgt 1,1 cm. Die insgesamt acht sehr flach eingeschnittenen Kerben verteilen sich auf einen Medialteil, bestehend aus vier in einem Abstand von 0,4 cm angebrachten Kerben, sowie auf den unteren und oberen Bereich der Spitze mit je zwei Kerben in Abständen zwischen 0,6 und 0,4 cm. Die Knochenspitze wurde dem Niedersächsischen Landesmuseum Hannover vom Finder geschenkt (Kat.-Nr. 62:72).

Aus dem oben rekonstruierten Fundareal bei Nordstemmen stammt eine zweite Knochenspitze (*Abb. 2*), die von Herrn Schmidt aus Berenbostel als Oberflächenfund geborgen wurde. Sie ist aus Knochen gefertigt und vollständig erhalten, mit einer Länge von 20,6 cm und einer maximalen Breite von 1,4 cm.

Die im Distalbereich im Längsschnitt leicht gebogene Spitze ist in ihrer Mittelpartie auf 8,5 cm Länge gekerbt. Die 17 eingeschnittenen Kerben sind nicht in gleichmäßigen Abständen angebracht. Die Abstände verringern sich vielmehr von 0,7 cm im Distalbereich auf 0,4 cm im Proximalabschnitt, wobei die sieben mittleren Kerben in regelmäßigen Abständen von 0,5 cm eingeschnitten sind.

Schnittspuren, die sich im Mittelteil der Knochenspitze in Verlängerung der Kerben finden, sind wahrscheinlich beim Anbringen der Kerbung entstanden. Während der Mittelteil und besonders die obere Hälfte der Spitze sehr fein überschliffen und ge-

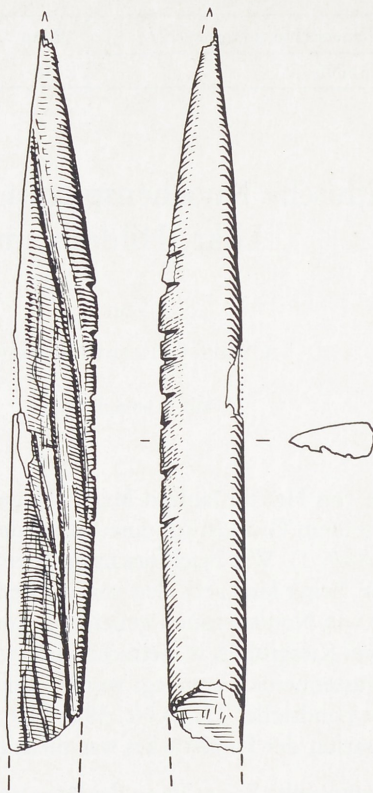


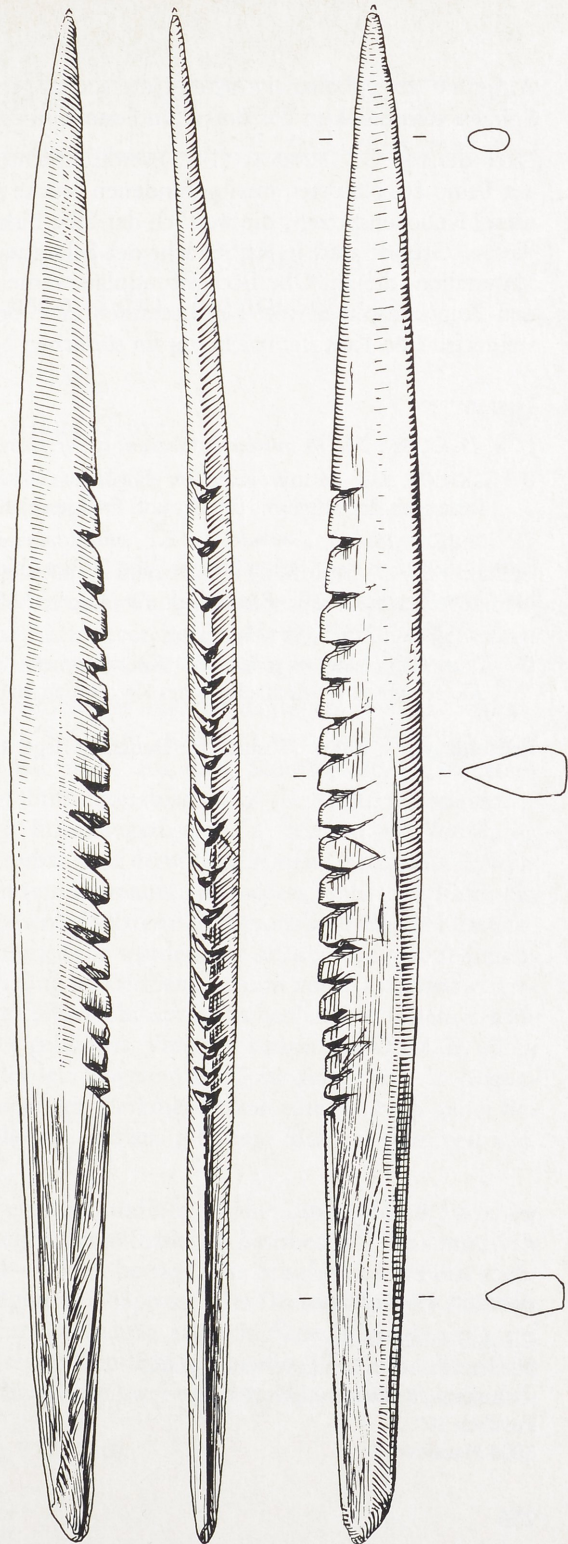
Abb. 1
 Nordstemmen, Ldkr. Hildesheim.
 Knochenspitze.
 M. 1:1.

glättet sind, finden sich an der Basis bis zum Beginn der Kerbreihe relativ grobe Schnitt- und Zurichtungsspuren. Der hier nicht vorhandene Feinschliff könnte als Hinweis auf eine Schäftung gewertet werden.

Da die beiden Knochenspitzen als Streufunde an sekundärer Lagerstätte ohne datierende Begleitfunde und stratigraphische Beobachtungen entdeckt wurden, können nur Vergleichsfunde für eine Datierung herangezogen werden.

So handelt es sich bei den beiden Fundstücken um fein gekerbte Knochenspitzen vom Duvensee-Typ (CLARK 1936), wie sie vom namengebenden Fundplatz Duvensee, Kr. Herzogtum Lauenburg (SCHWABEDISSEN 1949), und besonders zahlreich aus Hohen Viecheln, Kr. Wismar (SCHULDT 1961), bekannt geworden sind. Sie wurden als Bewehrungen von Fischspeeren und Jagdwaffen genutzt (GRAMSCH 1973, 35 f.).

Abb. 2
Nordstemmen, Ldkr. Hildesheim.
Knochenspitze.
M. 1:1.



Aufgrund der pollenanalytischen Untersuchungen beider Fundplätze gehören diese Spitzen vermutlich in das Boreal und damit in das ältere Mesolithikum.

Nach der von G. TROMNAU (1973) veröffentlichten Verbreitungskarte liegen die an der Leine bei Nordstemmen gefundenen Stücke südwestlich der Hauptverbreitung dieser Knochenspitzen, die westlich der Elbe bisher nur vereinzelt belegt sind. Aus diesem Grunde und in Anbetracht der Seltenheit von Artefakten aus organischen Materialien, die auf Oberflächenfundplätzen meist vergangen sind, stellen die beiden Knochenspitzen von Nordstemmen eine Bereicherung unserer Kenntnis der steinzeitlichen Kulturentwicklung im südlichen Niedersachsen dar.

LITERATUR:

- J. G. D. CLARK, *The Mesolithic Settlement of Northern Europe*. — Cambridge 1936.
- B. GRAMSCH, *Das Mesolithikum im Flachland zwischen Elbe und Oder*. — Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 7. Berlin 1973.
- E. SCHULDT, *Hohen Viecheln — Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg*. — Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 10. Berlin 1961.
- H. SCHWABEDISSEN, *Die Bedeutung der Moorarchäologie für die Urgeschichtsforschung*. — Offa 8, 1949, 46—74.
- G. TROMNAU, *Eine mesolithische Knochenspitze aus dem Wardersee bei Pronstorf, Kr. Segeberg*. — Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, 275—277.

Zeichnungen: J. Imbery, Institut für Denkmalpflege, Hannover

Anschrift des Verfassers:

Claus-Günther Kullig
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt
— Institut für Denkmalpflege —
Postfach 107
3000 Hannover 1